



Abend-

Zeitung.

157.

Freitag, am 2. Julius 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Heil.]

Der neunte Thermidor.

Eine Erzählung, von E. v. Wachsman.

M o t t o.

Mit Menschenwage wägen
Den Werth des Menschen die gerechten Götter.
Nach Einsicht richten sie, nach treugesuchter,
Nach heiserrung'ner, ernstbefolgter Einsicht,
Wär' gleich die Einsicht irre. — —

K o s e g a r t e n.

Wenn, stehend auf dem Forum jener ewigen Stadt der sieben Hügel, der Reisende seine Blicke auf die Ruinen richtet, an welchen Tausende unsterblicher Erinnerungen haften, so fühlt er sein Herz bei dem Gedanken sich erweitern, daß er auf einem Punkte sich befinde, mit welchem kein anderer der ganzen weiten Erde zu vergleichen. — Hier, wie in einem Brennpunkte, concentrirt sich Alles, was durch die Nacht der Zeiten herüberstrahlend, bis zu uns drang; an jedem Steine haftet der Gedanke und jeder Fußbreit Boden erscheint uns als der Schauplatz unvergeßlicher That. —

Wie arm erblicken wir in dieser Hinsicht den Boden der neueren Geschichte! — Die Schaupläze merkwürdiger Thaten liegen vereinzelt in unserm Welttheile ausgestreuet, und selten nur stößt der Reisende auf einen Gesamtschauplatz weltgeschichtlicher Begebenheiten.

Einen dieser wenigen, und unter ihnen wohl den merkwürdigsten, finden wir zu Paris in den Umgebungen der Tuilleries. Hier, von der südöstlichen Ecke des Louvre längs der Galerie des Museums nach dem Schlosse wandelnd, erblicken wir das Fenster, aus dem Karl der Neunte auf die unglücklichen Hugenotten schoss; wie gescheuchtes Wild drängten die Unglückseligen diese Straße herauf, einzeln erliegend den Schüssen der höllischen Jäger, die, vom Fanatismus befangen, nicht wußten, daß sie ihrerseits wieder des Teufels Wildpret wären. — Wir sehen, weiter unsern Weg verfolgend, jenes unermessliche Gebäude, welches ein glücklicher Eroberer einst mit den Kunstwerken aller Länder füllte, und erblicken in einem seiner Säle den Ort, wohin der edle Heinrich gebracht wurde, als an der Ecke der Straße Ferronniers ihn Ravailac's Mordfaust traf. Den Carrousselplatz überschreitend, befinden wir uns auf dem Platze, wo öfters ein großer Feldherr den berühmten Phalanx, welcher wohl zu sterben, doch sich nicht zu ergeben gelernt, gemustert hatte, und treten durch den Siegebogen, durch welchen Fürsten wie durch das caudinische Joch in jener Unglückzeit geschritten und von dem die Kasse des Iphispos, längst gewohnt, dem Sieger nur zu folgen, mit dessen Falle entflohen.

Im innern Hofe der Tuilleries angekommen, erblicken wir zur Rechten den Pavillon Marsan; hier wohnte im Jahre 1804 Paps Pius der Siebente, und noch zeigt man das Fenster, an dem der ehrwürdige